Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 57 (1953-1954)
Heft: 22

Artikel: Kleine Erlebnisse im Fernen Oster
Autor: Schnack, Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672001

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Erlebnisse im Fernen Osten

Die Blumenfreundin

Die Bewohner der wunderbaren Insel Bali sind leidenschaftliche Blumenfreunde. Es ist etwas Alltägliches, jung und alt mit Blumen geschmückt zu sehen, am liebsten mit den chinesischen Rosen des feurigen Hibiskusbusches.

Eines Morgens kam ich mit meinem Diener durch ein Dorf. Auf der Strasse sahen wir eine Frau mit einem grossen Korb, gefüllt mit Blumen. Aus ihm schenkte sie jedem der Vorübergehenden ein paar. Vor uns trotteten einige Kinder, Frauen und ältere Leute. Jeder von ihnen bekam eine Blüte. Dann näherten wir uns der Frau — auch ich und mein Diener wurden beschenkt.

Gotteshaus und Gottesbuch

Ein anglikanischer Geistlicher, der aus Europa nach Insulinde gereist war, hatte den Wunsch, auf Sumatra eine Moschee zu besichtigen. Da der Eintritt in das islamische Gotteshaus jedoch für einen Andersgläubigen oder gar für einen Ungläubigen, wofür die Bekenner des Propheten den Christen halten, nicht ohne weiteres gestattet ist, hatte der Geistliche einige Mühe, zum Ziele zu kommen. Endlich aber wurde ihm der Zutritt erlaubt.

Als er von dem mohammedanischen Priester empfangen wurde, bemerkte er in dem Tempel eine Menge darin umherlaufender Kinder. Das missfiel ihm. Und als er in das Allerheiligste seinen Fuss setzte, musste er zu seinem Erstaunen feststellen, dass auch hier Kinder spielten, ja sogar laut lachten.

Der Anglikaner entrüstete sich darüber und fragte den Mohammedaner, weshalb er gegen diesen Unfug nicht einschreite, sondern ihn ruhig zulasse.

Der Anhänger Mohammeds gab ihm gelassen zur Antwort: «Das Lachen der Kinder ist Musik in den Ohren meines Gottes!»

Einmal fragte ich einen mohammedanischen Eingeborenen, den ich gut kannte, nach dem Namen eines hohen, prächtigen Wasserfalls. In seiner bilderreichen Sprache antwortete er: «Aier dyato» — Wasser fällt herab.

Mit dieser Antwort gab ich mich jedoch nicht zufrieden und bedeutete ihm, mir zu sagen, wie er selber den Wasserfall benenne. Dass Wasser herunterfalle, sähe ich ebensogut wie er und brauchte es mir nicht lange sagen zu lassen.

Daraufhin versetzte er in unübertrefflicher Weise: «Tyap koran si manis!» — Der Wasserfall ist so schön wie ein Bild im Koran.

Damit verwies er mich auf die heilige Schrift des Propheten. In Wirklichkeit, verstand ich, hatte der Wasserfall keinen Namen, oder der Mann wusste ihn nicht. Doch erlebte er den Anblick des herabstürzenden Flusses nicht anders als ein schönes Gleichnis aus seinem Gottesbuch. Und ein Gottesbuch ist ja auch die Natur.

Friedrich Schnack

Redaktion: Dr. Ernst Oberhänsli, Zürich 1, Hirschengraben 56. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstrasse 19, Zürich. — Telephon 32 35 27 / 24 28 24.